

Vorwort

Julia Bertschik und Tanja van Hoorn

Die bedeutende Gegenwartsautorin und Büchner-Preisträgerin Brigitte Kronauer (1940–2019), der literaturinteressierten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt, ist immer noch ein Stiefkind der literaturwissenschaftlichen Forschung. Um das zu ändern, versteht sich das vorliegende Handbuch als eine erste, das Gesamtwerk sichtende Grundlagenarbeit. Es stellt Kronauers ebenso umfangreiches wie eigenwilliges, insbesondere Romane, Erzählsammlungen und Essays umfassendes Œuvre in Werkartikeln und systematischen Beiträgen vor. Die wenigen relevanten, z. T. an entlegenen Orten publizierten Forschungsarbeiten werden dabei zusammengeführt und auf dem neuesten Stand fortgeschrieben. Ziel ist es, eine Basis für weitere Untersuchungen zu liefern und neue Forschungsperspektiven anzustoßen. In Abwandlung ‚typischer‘ Handbuch-Strukturen bieten die einzelnen Beiträge also weniger einen zusammenfassenden Überblick des bislang Geleisteten als vielmehr genuine Grundlagenforschung (in Ermangelung einer Werkausgabe werden Kronauers Texte nach den existierenden Einzelausgaben zitiert, die in eckigen Klammern ergänzten Jahreszahlen beziehen sich auf den unveränderten Erstdruck).

Den Band eröffnet mit „Leben und Schreiben“ (I.) ein Beitrag, in dem – unter Mitarbeit von Kronauers Ehemann Armin Schreiber – erstmals gebündelt ausführlichere Informationen zur Biografie der Autorin geliefert werden. Diese werden als Einblicke in die für Kronauers literarisches Selbstverständnis wesentliche Verschränkung von Literatur und Leben gelesen: Der Artikel zeichnet also zugleich und vor dem Hintergrund ihrer an den Nouveau Roman angelehnten, um die Frage der literarischen/literarisierten Wahrnehmung von Wirklichkeit kreisenden Poetik, die Hauptlinien der Entwicklung ihres Werks nach. Dabei geraten auch bisher vernachlässigte Aspekte wie die besondere Rolle, die Musik, Religion und Politik für ihre Literatur spielen, in den Blick. Der einleitende Beitrag verbindet diese Darstellung zur Lebens- und Schreib-Biografie Kronauers mit einer Skizze wichtiger Stationen der wissenschaftlichen Rezeption sowie der Benennung von Forschungsdesideraten.

Der Komplex „Werk und Werkreflexion“ (II.) stellt Kronauers literarische und essayistische Werke sowie ihre Reflexion derselben vor. Dieser Teil widmet sich in genauen Lektüren zunächst (II.1) den zwölf Romanen Kronauers: Beginnend mit ihrem ersten – von der Öffentlichkeit fälschlich als ihr Debüt wahrgenommenen – Roman *Frau Mühlenbeck im Gehäus* (1980) erstreckt sich die Artikelfolge bis zu dem letzten großen, noch zu Lebzeiten der Autorin verantworteten Prosawerk *Das Schöne, Schäßige, Schwankende* (2019), dessen Untertitel *Romangeschichten* auf ihre gattungsüberschreitende Vorliebe verweist. Sodann (II.2) stehen Kronauers Erzählsammlungen im Fokus, die in den 1970er Jahren erst abseits des etablierten

Literaturmarkts im Klein- und Selbstverlag erscheinen (mussten), seit den 1980er Jahren in ihrem Hausverlag Klett-Cotta publiziert wurden und in den 1990er Jahren im populären Reclam Verlag erschienen (dass diese Publikationspolitik jeweils auf drei Erzählbände hinauslief, deren Texte sich z. T. überschneiden, könnte mit einem Kronauer-typischen Augenzwinkern ganz ihrer numerologischen Faszination entsprochen haben). Ein eigener Abschnitt behandelt anschließend (II.3) ihre Vorliebe für hybride Text/Bild-Sammlungen, die, wie der Band *Die Einöde und ihr Prophet* (1996) eindrücklich zeigt, wiederum eine dreigeteilte (Bild-)Struktur, ähnlich der eines Triptychons, aufweisen können. Aber auch als Hörspiel-Autorin, Herausgeberin einer kommentierten Auswahl von Balladen und als Co-Autorin der voluminösen Essaysammlung *Kulturgeschichte der Mißverständnisse* (1997) ist Kronauer (hier zusammen mit Eckhard Henscheid und Gerhard Henschel) in Erscheinung getreten.

Kann die poetologische Reflexion bereits als ein wesentliches Charakteristikum des Kronauer'schen literarischen Werks selbst gelten, deren Stringenz sich die bisherige Rezeption kaum entzogen hat, so hat sie ihre Poetik darüber hinaus in zahlreichen Essays, Kolumnen, Paratexten, Reden, Poetikvorlesungen, Interviews und Gesprächen fortlaufend expliziert. Der Abschnitt über Kronauers Werkreflexion (II.4) beginnt mit einem einleitenden Überblick (II.4.1), der kurz die wichtigen Sammelbände und unselbstständig veröffentlichten Essays vorstellt, in denen Kronauer – neben den frühen Klappentexten und Nachworten zu ihren Erzählsammlungen – ihre poetologischen Grundlagen reflektiert: von dem Sammelband *Aufsätze zur Literatur* (1987) bis zu den in *Poesie und Natur* (2015) versammelten Poetikvorlesungen, von der kurzen Antrittsrede vor dem Kollegium der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (1988) bis zu ihrer 2010 gehaltenen Schiller-Rede *Poetische Würde? Was soll das denn* (2011). Da ihre Ausführungen häufig um Dichter- und/oder Künstlerkollegen kreisen (Frauen befanden sich nur selten darunter) wird ihre Werkreflexion dann (auch, um zwangsläufige Überschneidungen und Wiederholungen zu vermeiden) ausführlicher und in jeweils chronologischer Abfolge am Beispiel ihrer Auseinandersetzungen mit einzelnen Vorbildern analysiert. Bei den Autoren (II.4.2) erstreckt sich das Spektrum derjenigen, die Kronauer immer wieder zu autopoietischen Selbstreflexionen animierten, von Jean Paul über Joseph Conrad bis zu Eckhard Henscheid und damit vom 18. bis ins 21. Jahrhundert. Bei den Künstlern (II.4.3) sind es vor allem Matthias Grünewald, James Ensor und Dieter Asmus, auf die sie sich verschiedentlich bezog. Die Beiträge in diesen Kapiteln, verfasst von Kronauer-versierten Expert*innen für die hier ausgewählten zehn Schriftsteller und drei Künstler, stellen diese jeweils zunächst kurz vor, um dann Kronauers theoretische wie fiktionale Bezugnahmen und Werkreflexionen vor dem jeweiligen Forschungsstand beleuchten und gegebenenfalls auch einmal abseits der von der Autorin eingeschlagenen Richtung einordnen zu können. Der Abschnitt „Werkrefle-

xion“ schließt mit einem Beitrag, der erstmals Kronauers ebenso kenntnisreiche wie hinter sinnige Interviewpraxis untersucht (II.4.4).

Im dritten Komplex (III.) informiert das Handbuch über grundlegende systematische Aspekte in und für Kronauers Werk. In alphabetischer Reihenfolge geht es in jeweils sechs Beiträgen von A wie „Ambivalenz/Ambiguität“ und „Autobiografie/Biografie“ bis R wie „Realismus/Neorealismus“ und „Romantik“ zum einen um Aspekte der Poetik und der poetischen Technik Kronauers. Zum anderen werden mit Einträgen zu Lemmata wie „Alltag“ und „Frauen“ bis zu „Natur“ und „Tiere“ für die Autorin besonders relevante Bereiche in Wissen, Kultur, Gesellschaft und Medien in ihrer werkübergreifenden Relevanz für Kronauers Schreiben erschlossen.

Abgerundet wird der Band im Anhang (IV.) durch eine Zeittafel, eine Bibliografie von Kronauers Werken und der dazugehörigen Forschungsliteratur. Auf eine Zusammenstellung der Rezensionen wurde dabei verzichtet, da eine solche online leicht zugänglich ist (Ullrich u. a. 2003. KLG – Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. <http://www.munzinger.de/document/16000000336>). Ein abschließendes Register möchte das Auffinden der Werke Kronauers sowie anderer Personen erleichtern und zu eigenen Querlektüren anregen.

Zu danken ist an dieser Stelle in erster Linie den Beiträgerinnen und Beiträgern für ihre Bereitschaft und Geduld, sich den Notwendigkeiten und manchmal auch Zwängen des Genres ‚Handbuch‘ anzupassen (freigestellt wurde ihnen dabei, ob bzw. welche Form gendergerechter Sprache sie benutzen möchten). Ganz besonderer Dank gebührt Kronauers beiden Männern, Armin Schreiber und Dieter Asmus, für ihr nie nachlassendes Interesse an diesem Projekt und ihre beständige Hilfs- und Gastfreundschaft, ohne die so mancher Aspekt keinen Eingang in das Handbuch gefunden hätte. Dieter Asmus danken wir zudem für die freundliche Abdruckgenehmigung seiner Bilder. Auch Renate von Mangoldt, Sascha Hommer und Fritz Koch danken wir für ihre Genehmigungen zum Abdruck. Schließlich ist dem Verlag, namentlich Stella Diedrich und insbesondere Anja-Simone Michalski zu danken, die als passionierte Kronauer-Leserin und -Expertin das Projekt von Anfang an begrüßt und engagiert unterstützt hat. Last but not least sei den studentischen Mitarbeiter*innen der Ruhr-Universität Bochum Jonas Schnorrenberg und vor allem Lina Kempchen gedankt für ihre aufmerksamen Korrekturarbeiten am Manuskript, die sorgfältige Überprüfung von Zitaten und die unentbehrliche Hilfe bei der Erstellung von Zeittafel, Bibliografie und Register.

Berlin und Hannover/Bochum, im April 2024

